



Symphonieorchester SOM, die Städtischen Musikvereine aus Gronau und Rheine sowie die vier Solisten gaben unter Leitung von Klaus Böwering ein beeindruckendes Konzert in der Agatha-Kirche. *Foto: Martin Borck*

Gronau - Epe -

Als ob der Dichter eine Ahnung gehabt hätte von der Stimmung, die seine vertonten Zeilen heraufbeschwören: „Ich leb' allein in meinem Himmel, in meinem Lieben, in meinem Lied“, schrieb Friedrich Rückert in seinem Gedicht „Ich bin der Welt abhanden gekommen“. Genau diese Empfindung riefen das Symphonieorchester Rheine (SOM) und die Sopranistin Renate Lücke-Herrmann am Sonntag in der St.-Agatha-Kirche hervor. Die Vertonung von Gustav Mahler beschwört ein Gefühl transzendenter Entrücktheit.

Von Martin Borck

Mahler spielte mit den klanglichen Ausdrucksmöglichkeiten, die das Orchester bietet. In „Mitternacht“ erzeugen die Bläser die Grundstimmung, über die sich die Stimme der Sopranistin legt; für zusätzlichen Kontrast sorgt die Harfe, deren Einsatz eine optimistische Ahnung als Schlusspunkt hinter die düsteren Farben setzt. Da zeigte sich die Spätromantik von ihrer besten Seite. Die Interpretation des Symphonieorchesters Rheine und der Sopranistin war ergreifend.

Als Hauptwerk des Konzerts fungierte – dem Totensonntag angemessen – das Mozart'sche Requiem. Die Mahler-Lieder stellten eine gelungene Hinführung zu der Totenmesse dar. Und auch die Kompositionen von Klaus Böwering, mit denen er Texte von Georg Trakl ins Musikalische erhob, vermittelten düstere Nachdenklichkeit. Böwering ließ sich weniger von den Gedichten als Ganzes inspirieren; vielmehr verlieh er den Inhalten der einzelnen Strophen, ja der einzelnen Gedanken eigenen Charakter. Mit den Mitteln der musikalischen Moderne: Vielschichtig baute er Spannungen auf, ließ dabei aber auch Reminiszenzen an Hörerfahrungen zu – die Schritte eines Wanderers am Winterabend werden beispielsweise durch einen gleichmäßigen Rhythmus von Pauken und Klarinetten wiedergegeben. Die zeitgenössische Harmonik erforderte zwar bei den Zuhörern eine Neukalibrierung der Hörerwartungen; doch wer sich darauf einließ, erlebte faszinierende Ausdeutungen der schwermütig-melancholischen Gedichte. Komprimierte Gedanken, denen Renate Lücke-Herrmann und Guido Heidloff (Bass) gemeinsam mit dem SOM Gestalt gaben.

Um Textausdeutung geht es auch im Requiem. Wie Mozart zwischen Verzweiflung und bangem Gebet, zwischen Schwermut und Hoffnung changiert, sucht seinesgleichen. Gleich im ersten Satz kulminiert dieses Gefühlschaos in mitreißenden emotionalen Ausbrüchen. Und das furiose „Dies irae“ wirkt wie zu Musik geronnene Furcht. Hier und beim ebenso beeindruckenden „Rex tremendae“ zeigte sich die immense, aufwühlende Wucht der Städtischen Musikvereine Gronau und Rheine. Großartig die vier Solisten (neben Lücke-Herrmann und Heidloff Altistin Christina Schmitt und Tenor Dino Lüthy) im „Recordare“, das einen Ruhepunkt nach dem aufwühlenden Chorgesang darstellt.

Das „Lacrymosa“ ließ dagegen am Sonntag wegen des nicht gerade ausgeprägtes Crescendos ein wenig die notwendige Stringenz missen. Das konnte den Gesamteindruck, den die Aktiven hinterließen, jedoch nicht nachhaltig trüben.

Das Publikum in der gut besuchten Kirche dankte den Aufführenden verdientermaßen mit kräftigem Applaus.